

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Besugpr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zu 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. A 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 194

Altensteig, Montag, den 21. August 1939

62. Jahrgang

Deutsches Handels- und Kreditabkommen mit der Sowjetunion

Berlin, 20. Aug. Die seit längerer Zeit zwischen Deutschland und der UdSSR. über eine Verbreiterung des beiderseitigen Warenverkehrs geführten Verhandlungen wurden am 19. August 1939 erfolgreich abgeschlossen. Das Ergebnis der Verhandlungen ist ein Handels- und Kreditabkommen, das auf deutscher Seite von dem Vortragenden Legationsrat im Auswärtigen Amt Dr. Schunrre, auf sowjetischer Seite von dem stellvertretenden Leiter der Handelsvertretung der UdSSR. in Deutschland E. Sabarin, unterzeichnet wurde.

Das Abkommen sieht einen Warenkredit von 200 Millionen Reichsmark vor, den Deutschland der UdSSR. gewährt und der für den Bezug deutscher Waren zur Verfügung steht. Das Abkommen legt ferner fest, daß die UdSSR. innerhalb der nächsten drei Jahre sowjetische Waren an Deutschland im Werte von 10 Millionen Reichsmark liefert.

Erneuerung des deutsch-südafrikanischen Zahlungsabkommens

Berlin, 20. August. Von der deutschen Gesandtschaft in Pretoria und der südafrikanischen Regierung wurde gestern ein Abkommen über den deutsch-südafrikanischen Waren- und Zahlungsverkehr unterzeichnet, das im wesentlichen eine Erneuerung des geltenden, am 31. August ds. J. ablaufenden Abkommens darstellt. Das neue, nunmehr sechste Abkommen tritt am 1. Sept. k. J. in Kraft und gilt ebenso wie die fünf letzten Abkommen auf ein Jahr.

Manöver der motorisierten Truppen

Kraftfahrzeugsperren-Raum wegen Manövern im Raum Belg. — Freiberg — Chemnitz — Zwickau — Plauen — Hof — Waldmünchen — Protektoratgrenze

Berlin, 20. Aug. Die im Rahmen der Herbstübungen der Wehrmacht vorgesehenen Manöver der motorisierten Truppen haben vom 10. bis 18. September 1939 im Raume Brügge-Freiberg-Chemnitz-Zwickau-Plauen-Hof-Waldmünchen-Protektoratgrenze statt. Die Straßen innerhalb dieses Raumes werden in dieser Zeit durch Wehrmachtsfahrzeuge stark in Anspruch genommen sein. Aus Sicherheitsgründen müssen die Straßen in dem vorbezeichneten Raume von jedem übrigen Kraftfahrzeugverkehr möglichst freigehalten werden.

Wie verlautet, sollen zurzeit der Übungen in Orten innerhalb des genannten Raumes größere Gesellschaftsveranstaltungen stattfinden. Eine Ansahrt mit Kraftfahrzeugen zu diesen Tagungen kann nicht gestattet werden. Es ist daher zweckmäßig, die geplanten Tagungen vor oder nach den Übungen zu legen. Personen, die in der Zeit vom 10. bis 18. September 1939 aus dringenden Gründen mit Kraftfahrzeugen in den Sperr-Raum einzureisen beabsichtigen oder die deutschen Badeorte innerhalb des Sperr-Raumes zum Kuraufenthalt besuchen wollen, haben sich von ihrer Heimatbehörde eine Unbedenklichkeitsbescheinigung anstellen zu lassen. Aufgrund dieser Bescheinigung werden ihnen von den Zivilbehörden (Polizeipräsident, Landräte), die ihren Dienstort um den Sperr-Raum haben, Einreisegenehmigungen mit Kraftfahrzeugen erteilt.

Danzigs neue Brücke dem Verkehr übergeben

Danzig, 20. Aug. In einer Weihestunde am Weichselstrom übergab der Vizepräsident des Danziger Senats, H-Obersührer Fuch, Samstagvormittag die neue, 280 Meter lange Pontonbrücke über die Weichsel zwischen den Danziger Orten Käsemarkt und Kothebude dem öffentlichen Verkehr. Obwohl es Jahrzehnte lang an dieser Stelle keine Brücke gegeben habe, so betonte Fuch, sei die Brücke zum deutschen Mutterlande immer da gewesen. Sie habe bestanden in der Liebe zu Deutschland und zu seinen deutschen Brüdern im Reich. Angeführt sei auf der neuen Brücke für alle Danziger Herzen lesbar das Wort: „Wir wollen heim ins Reich!“ Die nationalen Lieder klangen über dem neuen Festplatz, dann durchführte Gauleiter Forster als erster die neue Brücke.

Räumung französischer Bunker am Rhein wegen Hochwasser

Speyer, 20. Aug. Das Rhein-Hochwasser veranlaßte die französischen Truppen, folgende Bunker zu räumen: Bunker bei Weiskloster 270,000, dto. 270,800, dto. 271,200, dto. 271,300, dto. 285,400, dto. 286,200, dto. 288, dto. 298,200, dto. 298,500, Bunker bei Rheinfloster 318,555.

Position, Ausrüstungsgegenstände und Betten wurden teils im Wald, teils in den naheliegenden Hohlhöhlen untergebracht. Der Beobachtungsdienst gegen das deutsche Ufer wird teilweise durch Reiter aufrechterhalten.

Graf Czakj bei Mussolini

Rom, 20. Aug. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani reiste Graf Czakj Samstagvormittag von Rom nach Norditalien, wo er seine Ferien bis Montag verbringen wird. Freitagvormittag wurde der ungarische Außenminister vom Duce im Palazzo Venezia empfangen, mit dem er in Anwesenheit des italienischen Außenministers Graf Ciano eine Unterredung hatte.

Es sei natürlich, so wird betont, daß der ungarische Außenminister auch mit dem italienischen Regierungschef und dem italienischen Außenminister habe sprechen wollen, um sich über die übrigens vollkommen übereinstimmende Auffassung der beiden Außenmächte in Bezug auf die europäischen Probleme zu unterhalten.

Sein Besuch in Rom sei deshalb weder ein überraschendes noch viel weniger ein sensationelles Ereignis. Graf Czakj habe, wie man in den gleichen Kreisen hinzusetzt, seine Genugtuung über den ihm vonseiten maßgebender deutscher und italienischer Kreise zuteil gewordenen Empfang zum Ausdruck gebracht. Er habe erneut alle jene im Ausland verbreiteten tendenziösen Gerüchte über seinen angeblich von Deutschland und Italien ausgeübten Druck auf Ungarn dementiert, indem er die Gerüchte als jeder Grundlage entbehrend bezeichnete.

Der italienische Außenminister Graf Ciano ist am Samstag nach Tirana geflogen. Der italienische Außenminister hat, wie Lavoro Fascista aus Tirana erfährt, der albanischen Bevölkerung den bevorstehenden Besuch der Duce angekündigt.

Der Dank an die Danziger Bevölkerung

Eine geschlossene Front

Danzig, 20. August. Gauleiter Forster sprach am Sonntagmittag auf dem Tag des Kreises Danzig-Langfuhr der NSDAP. auf dem schönen großen Platz im Walde, auf dem die Gliederungen der Partei, eine Kompanie H-Heimwehr Danzig, Landespolizei und Danziger Arbeitsdienst aufmarschiert waren, daselbst hatten sich bis hoch in die bewaldeten Hügel hinein viele Tausende von Volksgenossen eingefunden, die die Rede des Gauleiters mit nicht endenwollendem Beifall begleiteten.

Mit einem Sturm der Begeisterung stimmte die Bevölkerung dem Gauleiter zu, als er ausführte: Der Zustand von jetzt mit den Grenzen von jetzt kann und darf nicht bestehen bleiben! Aber mag auch die Lage ernst sein, jeder Volksgenosse und jede Frau muß wissen, daß es im Leben von Völkern Fragen gibt, die gelöst werden müssen, und wenn es noch so hart geht. Eine solche Frage ist die Danziger Frage!

Seit 20 Jahren redeten wir davon, daß wir heim ins Reich wollen, so äußerte sich der Gauleiter unter einem neuen Jubelsturm, nun nahe die Zeit! Danzig habe sich innerlich vorbereitet. Die Partei habe die Herzen gestählt, Kraft und Glauben eingeflößt. Heute stünden neben den Gliederungen der Partei die Männer von der H-Heimwehr Danzig als Symbol der Entschlossenheit und Abwehrlust genau so wie die Männer von der Danziger Landespolizei. Die Erwähnung der H-Heimwehr Danzig, wie der Männer im graugrünen Rod der Landespolizei tief erneuten begeisterten Beifall hervor. Unter nicht endenwollenden Zustimmungsbekundungen fuhr der Gauleiter fort: Wie die Partei und Danziger Soldaten in einem geschlossenen Block zusammenstünden, so stünde die ganze Bevölkerung Mann an Mann und Frau an Frau in geschlossener Front.

„Die Haltung der Danziger Bevölkerung ist musterhaft“, so konnte der Gauleiter mit Stolz erklären. „Ich muß es heute einmal anlässlich dieser Rundgebung zum Ausdruck bringen, und es ist umso erwähnenswerter und anerkanntenswerter, daß nicht nur die Männer, — bei denen sollte es selbstverständlich sein — sondern auch die Frauen gläubig und zuversichtlich in die kommenden Tage hineinschauen. Ich muß euch danken für eure Haltung, die ihr bisher an den Tag gelegt habt, für eure Begeisterung, euren Einsatz und für den unerschütterlichen Glauben, den ihr alle an den Führer habt!“

In dem aufbrausenden Beifallssturm erhielt der Gauleiter eine freudige Bestätigung für seine Auffassung von seiner Danziger Bevölkerung. Und so fuhr er unter einem neuen Beifall fort: „Wir gehen zuversichtlich in die kommenden Tage. Ich habe es vorgestern bei der Fahnenweihe gesagt: Solange unsere Fahne flattert, kündigt sie den Sieg! und wir alle tragen in unseren Herzen einen tiefen Glauben an die Vorsehung. Sechs lange Jahre stand der Allmächtige an der Seite unseres Führers, er wird auch weiter bei uns stehen.“

So schloß die Rundgebung mit hinreißendem Jubel und Beifall.

Mißglücktes engl. Lügenmanöver

Berlin, 20. August. Englische Blätter melden, daß der Führer auf dem Oberjatzberg den italienischen Botschafter Vitellio empfangen habe, der ihm eine negative Antwort des Duce, die Salzburger Besprechungen betreffend, überbracht hätte. Dazu wird amtlich mitgeteilt, daß diese Nachricht vollkommen frei erfunden ist und jeder Grundlage entbehrt.

Massenflucht aus dem polnischen Militär

Eine halbe Kompanie über die Grenze gekommen

Graudenz, 20. Aug. Wie bekannt wird, haben die polnischen Militärbehörden strengste Maßnahmen gegen die häufig zunehmenden Fälle von Desertion bei der Armee angeordnet.

Nachdem vor wenigen Tagen gemeldet wurde, daß zahlreiche Angehörige des polnischen Militärs, größtenteils in voller Ausrüstung, aus dem Ostgebiet über die Grenze in das Protektorat Böhmen und Mähren in die Slowakei geflüchtet sind, kommt jetzt die Nachricht, daß in der Nacht vom 15. zum 16. und vom 16. zum 17. August auch bei Bischofswerder zahlreiche Grenzübertritte polnischer Soldaten erfolgt sind. In der Nacht vom 16. zum 17. August überquerte sogar eine halbe Kompanie eines in Graudenz stationierten und seit einiger Zeit als Grenzwachtkommando in der Nähe von Bischofswerder eingesetzten polnischen Infanterie-Bataillons die Grenze. Die polnischen Soldaten, die zum Teil einen recht verwahrlosten Eindruck machten, erklärten, daß sie „kein Kanonensutier“ abgeben wollten.

Unmögliche Koheitsstat polnischer Aufständischer

Ganze Familien vielmals mishandelt

Gleiwitz, 21. August. Der chauvinistische Haß des polnischen Chauvinismus tobt sich in immer unmenschlicheren und brutaleren Koheitsakten aus. Der Volksdeutsche Georg Barobender aus Kattowitz, dem es in der vergangenen Nacht unter ständiger Lebensgefahr gelang, über die Grenze zu flüchten, wo der völlig erschöpfte die erste Hilfe erfährt, berichtete über das Schicksal einer deutschen Familie.

Nach dem Bericht Barobenders überfiel in den Abendstunden des 18. August eine Horde von sechs Aufständischen unter Führung des örtlich bekannten und berüchtigten Räubersführers Kozjalski die Wohnung des Volksdeutschen Alfred Pracheda, der ein kleines Glaswarengeschäft besitzt, das die polnischen Behörden allerdings bereits vor 14 Tagen ohne Angabe von Gründen geschlossen haben. Pracheda, der mit seiner Frau und seinen beiden kleinen, 6 und 8 Jahre alten Kindern in seiner Wohnung war, wurde von den Köhlingen in den Hof gejerrt.

Barobender, der im Hinterhaus wohnte, sah vom Fenster aus, wie Pracheda von einem der Aufständischen in sinnloser Wut unablässig mit einem Hammer über den Kopf geschlagen wurde, bis er blutüberströmt zusammenbrach. Auf den bewußtlos am Boden Liegenden schlug ein anderer der Banditen noch mit einem schweren Knüttel ein, dann schleppten die Köhlinge Pracheda in einen Holzstall, wo sie ihn hilflos liegen ließen. Die Frau des Unglücklichen, die die Aufständischen ansah, Erbarmen zu haben, wurde von einem der Furien unter gemeinsamen Beschimpfungen an den Haaren gepackt, und gegen die Hofmauer gestoßen. Was aus den Kindern geworden ist, konnte der Augenzeuge dieses unmenschlichen Verbrechens nicht mehr feststellen, er konnte nur noch hören, daß die Aufständischen laut lärmend die Wohnungseinrichtung zerstörten und daß die Kinder schrieten. Barobender konnte auch nicht versuchen, dem Schwerverletzten Pracheda zu helfen, da er befürchtete, daß die Polen auch ihn überfallen würden. Er flüchtete aus dem zum Garten gelegenen Fenster und konnte, nachdem er beinahe noch von polnischen Grenzpolizisten entdeckt worden wäre, nach langem Umherirren über die Grenze entkommen. Das Entsetzen über die unmenschliche Koheit, deren Augenzeuge er gewesen war, ohne helfen zu können, hatte ihn noch lange nicht verlassen.



Der polnischen Hölle entkommen

Immer neues Flüchtlingselend — Erschütterte Berichte gequälter Menschen

Breslau, 20. Aug. Die Zahl der Flüchtlinge, die ein gütiges Geschick dem Terror des polnischen Chauvinismus entziehen, nimmt ständig zu. Die Schilderungen und Berichte, die von ihrem Heimatboden verjagten Volksdeutschen über die Schreckensherrschaft des polnischen Böbels geben, zeigen den abgrundtiefen Haß und das sinnlose Wüten gegen alles, was deutsch ist. Nahezu sämtliche Flüchtlinge, Männer und Frauen, Greise und Kinder, haben die gleichen traurigen Erlebnisse gehabt. Viele Einzelsfälle zeugen von unsäglichem Mord und Rücksichtslosigkeit.

Kur wenige Volksdeutsche, die in den Flüchtlingslagern Zuflucht und Hilfe fanden und über ihr trauriges Schicksal berichteten, können namentlich genannt werden, da sie Angehörige im Polen zurücklassen mußten, über deren Verbleib sie in banger Sorge sind. Würde man alle diese abgemagerten, gequälten Menschen, die unablässig über die Grenze in das rettende Mutterland strömen, zu Worte kommen lassen, so würden dadurch ihre nach in Polen befindlichen Angehörigen den größten Gefahren und grausamsten Vergeltungsaktionen ausgesetzt sein.

Nach schwersten Bedrohungen und Verfolgungen entkam ein junger Frau mit ihren beiden Töchtern bei Hindenburg über die Grenze, während ihr Mann an der Flucht verhindert wurde. In den ganzen letzten Monaten, so erzählt die Frau weinend, war ihr Mann grundlos gemeinlich Schikanen ausgesetzt, so daß er schließlich einen Nervenzusammenbruch erlitt. Von ihrem Bruder weiß sie nur, daß er von polnischen Aufständischen angefallen wurde und vielleicht tot ist. Von zwei weiteren Brüdern hat sie ebenfalls nichts mehr gehört.

Einem jungen Mädchen wurden bei einem Ueberfall von polnischen Burschen zwei Zähne ausgezogen. Weiteren Verfolgungen konnte sie in letzter Minute noch entgehen, indem sie bei Hohenstein über die Grenze floh. Sie befindet sich gegenwärtig im Flüchtlingslager Friedland. Von ihren Eltern hat sie nichts mehr gehört, fürchtet aber das Schlimmste. Ein Volksdeutscher, der in Bahlersk tätig war, wurde von mehreren Aufständischen auf der Straße angefallen und mißhandelt. Einem zweiten Ueberfall konnte er nur durch die Flucht über die Grenze entkommen. Seine Frau, die er auf der Flucht zurücklassen mußte, wurde überfallen und verlegt.

Eine 27jährige Volksdeutsche aus Friedland mußte nach schwersten Bedrohungen durch polnischen Böbel hochschwanger mit ihren zwei Kindern im Alter von sechs und drei Jahren flüchten. Sie entkam bei Anarow über die Grenze. Erschütternd ist auch der Bericht eines im Flüchtlingslager Friedland aufgenommenen Ehepaars aus Ratschewitz, das sich mit seinen beiden Kindern drei und ein Jahr alt vor dem polnischen Terror in Sicherheit bringen mußte. Bei einem heimtückischen Ueberfall wurde der Mann schwer verletzt. Zur gleichen Zeit wurde seine 27jährige Frau in der Wohnung überfallen, gewürgt und mit Schlägen barbarisch verprügelt. Die Wohnungseinrichtung wurde vollständig zerstört.

Rosenberg, 20. Aug. Die Zahl der Volksdeutschen, die vor dem Wüten des polnischen Böbels unter ständiger Lebensgefahr über die Grenze flüchten, wächst ständig. Halb verhungert, in zerstückelter Kleidung, die Zeichen der ausgehenden Todesangst noch in den bleichen Gesichtern und bewegt von der Sorge um die von den Polen verschleppten Angehörigen, so treffen die Flüchtlinge an der Grenze ein. Ihre Berichte geben ein erschütterndes Bild von dem Terror, der über alles herfällt, was deutsch ist und sich zu seinem Volkstum zu bekennen mag. Dem Lederarbeiter Daniel Splett, den die Polen brotlos machten, gelang es, sich mit seiner Ehefrau und seinen beiden und zehn-jährigen Kindern bei Rosenberg über die Grenze zu retten. Eine polnische Horde hatte seine Wohnung überfallen und hier schrecklich gehault. Sämtliche Möbel, das Porzellan, die Fensterscheiben, die Bilder, alles wurde von den Banditen in sinnloser Wut zerstört. Splett und seine Frau wurden in gemeinlicher Weise mißhandelt, angepöbeln und beschimpft. Zahlreiche Berichte lauten ähnlich.

Kinder sollten polnische Schützengräben ausheben

Aus dem Flüchtlingslager Strehlen, des nördlichsten in Schlesien, wird berichtet: Die Männer, besonders die ledigen, werden schnellstens in Arbeit nach dem Innern des Reiches vermittelt. So entspricht einem Zugang von 500 Flüchtlingen allein in den Tagen vom 1. bis 28. August ein Abgang von 480. Die Frauen werden mit den Kindern in NSB-Heime überwiesen. Auffallend groß ist die Zahl der ohne jegliche Begleitung über die Grenze gekommenen Kinder, vor allem der Jungen. Sie erzählen, wie sie fluchtartig ihren Heimatort verlassen haben, da die Polen sie zwingen wollten, Schützengräben auszuheben, wo für sie zehn Groschen Tageslohn bekommen sollten. Im Lager Strehlen sind die letzten Ankömmlinge, einige Männer aus Lody, die am Freitag die rettende Grenze überschritten konnten. Ganz klar ist allen, daß hinter dem polnischen Terror der Jude steckt, der bei den chauvinistischen Polen ein nur zu geneigtes Ohr findet.

Martyrium der verhafteten Deutschen

Kattowitz, 20. Aug. In den Kreis- und Industriestädten steht man immer wieder Transporte von verhafteten Deutschen, die wie gemeine Verbrecher aneinander gefesselt unter außergewöhnlich starker polizeilicher Bewachung durch die Straßen gezerrt werden. In den Gefängnissen bietet sich ein Bild des Grauens. Wie Tiere sind die verhafteten Deutschen in den engen Zellen, die vor Schmutz und Ungeziefer strotzen, eingepfercht und können sich kaum rühren. Das Essen besteht lediglich in einer dünnen Wasseruppe. Da die Frischen in den Zellen nicht ausreichen, lösen sich die gefangenen Deutschen — soweit sie nicht verhört werden — beim Schlafen ab. Die wehrlosen Deutschen werden nicht nur mit Fausthieben, Fußtritten und Summküppeln traktiert, sondern sogar mit zusammengedrehten nassen Handtüchern und eiserne Ketten geschlagen. Sie müssen nachsprechen, was ihnen die grausamen Gefängniswärter und Polizisten vorlegen und in Sprechschreien auf dem Gefängnishof Schmäherei auf Deutschland und den Führer ausbringen. Wer

sich nicht fügt, wird auf das schlimmste mißhandelt, geschlagen und auf Drahtgesehten geworfen, deren Spitzen den armen Opfern ins Fleisch dringen. Diese Methoden sollen die Deutschen gefügig machen, um aus ihnen das Herauszupressen, was der Staatsanwalt für seine „Anklagen“ benötigt.

Der Aufständischen-Verband in seinem Element

Kattowitz, 20. Aug. Der Aufständischen-Verband hat auf geheime Anweisung seines berichtigten Vorsitzenden Dr. Grązowski große Vorbereitungen zu einem neuen blutigen Schlag gegen wehrlose Deutsche getroffen. In der Nacht zum Samstag gingen unter den Augen der Polizei zahlreiche Klebe- und Schmierkolonnen durch viele Ortschaften Oberschlesiens und kennzeichneten durch deutschfeindliche Aufschriften und durch Anmalen von Totenköpfen die Wohnungen und Häuser deutscher Familien, die man sich aufs Korn nehmen will. Vielerorts drohte man den Deutschen damit, man würde ihnen die Augen ausbrennen und die Zunge abschneiden, bevor man sie über die Grenze jagt. Mitglieder des Aufständischen-Verbandes und des Jungpolenverbandes veranstalteten Jagden auf die Austräger der wenigen noch erscheinenden volksdeutschen Blätter.

Zwangsarbeit in Sümpfen

Kattowitz, 20. Aug. In den polnischen Besitzgebieten werden auch weiterhin Deutsche, und zwar Reichsangehörige wie auch Mitglieder der deutschen Volksgruppe, ihrer Freiheit beraubt und durch konstruierte „Gerichtsurteile“ in die polnischen Kerker geschleppt.

Volksdeutsche Flüchtlinge, denen es nicht gelungen ist, sich über die Grenze in Sicherheit zu bringen, sind aus Oberschlesien in Sammeltransporten in das Innere Polens verschleppt worden. Dort werden sie wie schwere Sträflinge für Zwangsarbeiten verwendet. Zur Aufnahme der vielen tausend Deutschen und Ukrainer langen selbstverständlich die überfüllten polnischen Gefängnisse und das in Polen gelegene Isolierungslager „Bereska Kartulski“ nicht mehr aus. Wie zuverlässig verläutet, sind sowohl in den polnischen Sümpfen wie in der Umgebung von Lublin weitere Isolierungslager errichtet worden. Es ist zu befürchten, daß der größte Teil der in den letzten Tagen und Wochen verhafteten Ukrainer und auch der Angehörigen der deutschen Volksgruppe dorthin verschleppt werden.

Zwangweise Verschleppung von Volksdeutschen nach Innerpolen

Kattowitz, 19. Aug. Auf Anordnung des schlesischen Wojwoden wird gegenwärtig ein neuer Schlag gegen die volksdeutsche Gruppe in Oberschlesien durchgeführt. Den einzelnen Starosten (Landräten) gab der Deutschenhasser Grązowski freie Hand für zwangsweise Verschleppung von Volksdeutschen ins Innere des Landes. Die Starosten von Tarnowitz, Kattowitz und Rybnik haben von diesem freien Verfügungsrecht bereits ausgiebig Gebrauch gemacht und am Freitag mehrere hundert volksdeutsche Familien auf Grund des Grenzengesetzes, das das wichtigste Instrument der Behörden zur völligen Vernichtung des Deutschtums darstellt, aus dem Grenzgebiet ausgewiesen. Die Familien mußten innerhalb von 24 Stunden ohne Rücksicht auf Besitz, Familienverhältnisse und Vermögenslage sich mindestens 30 Kilometer landeinwärts begeben. Am die völlig mittel- los dastehenden Volksdeutschen kimmert sich im Innern des Landes kein Mensch, so daß sie dem Hunger und dem Elend ausgeliefert sind. Schwere Kerkerstrafen drohen den ausgewiesenen Volksdeutschen, wenn sie es wagen sollten, sich dieser zwangsweisen Verschleppung zu entziehen.

Viehische Untersuchungsmethoden in den polnischen Gefängnissen

Wie Augen- und Ohrenzeugen berichten, werden die in die Gefängnisse gemorrenen volksdeutschen Führer und Unterführer auf das furchtbarste gequält und gemartert. Die Untersuchungsmethoden und die Behandlung in den Gefängnissen sind so furchtbar, daß sie schließlich als tierisch bezeichnet werden müssen. Die Verhafteten werden zu Paaren getrieben und mit schweren Fuß- und Handketten aneinandergefesselt. Bei Transporten werden sie durch die Gänge geschleift und wie Vieh in die Transportwagen geworfen. Die Verhöre werden hauptsächlich zur Nachtzeit durchgeführt, um die Verhafteten zu ermüden und willenlos zu machen. Tag und Nacht sind in der Nähe der Gefängnisse die schmerzvollsten Schreie der gequälten und gepeinigten Deutschen zu hören.

Polnisches Hahurteil in Teschen

Wie die Zeitung „ABC“ meldet, wurde der 34jährige Seker aus Währisch-Odra vom Kreisgericht in Teschen zu acht Jahren Gefängnis verurteilt. Seker soll angeblich an der Spitze einer Geheimorganisation im Teschener Gebiet gestanden und mit Hilfe eines kurzweilendsten antipolnische Propaganda getrieben haben.

Neuer französischer Küstungskredit für Polen

Warschau, 19. Aug. Am 18. August wurde in Paris, wie die polnische Telegraphenagentur meldet, ein Vertrag unterschrieben, wonach die französische Regierung der polnischen Regierung einen Kredit in Höhe von 430 Millionen Franc (1 Franc nur 6 Pfg.) gewährt. Die Summe soll zum Ankauf von Kriegsmaterial verwendet werden.

Zusammenstöße zwischen Ukrainern und Polen Bewaffnete Abwehr der Ukrainer

Berlin, 20. Aug. Die wachsenden Unruhen in dem hauptsächlich von Ukrainern bewohnten östlichen Teil des polnischen Reiches erfüllen nach einer Meldung des nach Polen entsandten Sonderberichterstatters des „Stettiner Generalanzeigers“ die maßgeblichen Warschauer Stellen mit großer Besorgnis. Nachdem vor wenigen Wochen erst der Chef der polnischen Polizei, General Zamorski, die politische Lage in den ukrainischen Gebieten landierte, hat sich auch Ministerpräsident General Skadkowski zu einer Inspektionsreise nach Ostgalizien begeben. Die durch die terroristischen Maßnahmen der polnischen Polizei und der polnischen Truppen bis ans Blut gequälten Ukrainer sehen sich nach Kräften zur Wehr.

Drei Angehörige der „Nationalistischen Ukrainischen Organisation“, die sich längere Zeit im Gefängnis in Lemberg befanden und dort gequält wurden, erschlugen in ihrer Verzweiflung den Gefängniswärter und ergriffen die Flucht. Wie drei ent-

lamen. Bei Woloczyska kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Polizei und Ukrainern. Hierbei wurden drei Polizeibeamte getötet. Im Kreise Skole wurden bei Ukrainern 80 Handfeuerwaffen gefunden. Alle diese Meldungen sind Zeichen dafür, daß die Ukrainer entschlossen sind, sich gegen den behördlichen polnischen Terror zu wehren und ihr Leben so teuer wie möglich zu verkaufen. In Ostpolen finden fast ununterbrochen politische Prozesse gegen Ukrainer statt, die sich wegen Zugehörigkeit zur „Nationalistischen Ukrainischen Organisation“ zu verantworten haben. Allein in der Wojewodschaft Wolhynien wurden in den letzten Wochen 30 politische Prozesse gegen Ukrainer abgeschlossen, und zwar ausnahmslos mit langfristigen Freiheitsstrafen.

Sofortige Polonisierung der Grenzzone

Kattowitz, 20. Aug. Kommandant Kurjer vom 19. August teilt mit, daß das Dekret über die Zwangspolonisierungen in der Grenzzone einen weiteren Rahmen als das Agrarreformgesetz habe. Dieses „Schlichte“ einen Rest von 30 000 Sektar Grund und Boden, die sich noch in deutscher Hand befanden, in Polen und Bommerehlen vor der Polonisierung. Das Dekret des Staatspräsidenten hebt dieses „Privileg“ auf und befiehlt aus Gründen der „Sicherheit des Staates und der Verteidigung der Westgrenze“ die Polonisierung ohne Rücksicht auf die Intensität der Erzeugung, auf die Industrialisierung der Wirtschaften oder die besonders betriebene Tierzucht. Wenn man die Verhältnisse in den Grenzgebieten kenne, wisse man, daß die polnische Bevölkerung das Dekret mit „voller Anerkennung“ der polnischen Staatspolitik im Grenzgebiet begrüßt. „Polonia“ schreibt, daß die polnischen Grenzbezirke restlos polonisiert werden und daß das Land sofort in polnische Hände übergeben müsse.

Deutsche Bankbeamte in Bommerehlen verhaftet

An den Haaren herbeigezogene Vorwände

Warschau, 20. August. Die Maßnahmen zur Vernichtung des deutschen Wirtschaftslebens in Polen und Bommerehlen nehmen ihren Fortgang. Finanz- und Polizeibehörden haben in Bommerehlen bei einigen deutschen Banken „Revisionen“ vorgenommen und „festgestellt“, daß in diesen Banken Hartgeld „magaziniert“ wurde. Auch angeblichen „Devisenschmuggel“ mit Deutschland wirft man den Banken vor. Diese Vorwände führten natürlich wieder zu Verhaftungen.

So wurde in Hohenfalsa in der Filiale der Posener Bank für Handel und Industrie der stellvertretende Direktor in Pimale, ein Reichsdeutscher, verhaftet.

In Stargard wurde der Kassierer der Filiale der Danziger Privatbank, Gohr, verhaftet, weil er das Wechseln von Banknoten abgelehnt haben soll, als er kein Kleingeld zur Verfügung hatte.

Polen morden fünf Monate alten Säugling

Der Vater im Gefängnis totgeprügelt, die Mutter gefangenengefesselt

Kattowitz, 20. August. Wie erst jetzt bekannt wird, ist das fünf Monate alte Kind des volksdeutschen Paul Kalletta aus Scharlen am Donnerstag den schweren Mißhandlungen erlegen, die entmenschte polnische Horden diesem unschuldigen Geschöpf zufügten. Während die Eltern im Gefängnis schmachteten, war bekanntlich polnischer Mord in der Wohnung des volksdeutschen Kalletta eingedrungen, schlug dort alles kurz und klein und vergriff sich schließlich in seiner Blutgier an dem fünf Monate alten Töchterchen Edeltraut. Das Kind wurde von der Verbrecherbande aus dem Kinderwagen gerissen, zerfetzt gegen die Wand geschlagen und dann zum Fenster hinausgeworfen. Es fand am gleichen Tage wie sein Vater, der bekanntlich im Gefängnis buchstäblich zu Tode geprügelt worden ist.

Das ist das Schicksal einer volksdeutschen Familie in Oberschlesien: die Mutter im Gefängnis, das Kind in viehischer Weise getötet und der Vater im Gefängnis zu Tode gemartert.

Nächtlicher Sturm Bewaffneter in Lipine

Zahlreiche deutsche Häuser zerstört

Kattowitz, 20. August. Die Aufhebung des polnischen Aufständischenverbandes in Oberschlesien gegen die deutsche Volksgruppe trägt weiter ihre Früchte. In Lipine (Landkreis Kattowitz) konnten die aufgewiegeltten Aufständischenhorden das allgemeine Signal zum Vorgehen gegen die wehrlosen Deutschen nicht mehr abwarten, sondern gingen selbstständig vor. In der Nacht zum Samstag wurden die vorher mit Behausungen und Totenköpfen gekennzeichneten deutschen Häuser und Wohnungen heimgejagt. Bewaffnete Horden stürmten die deutschen Wohnungen und vernichteten alles, was ihnen in die Hände kam. Hunderte von Fensterscheiben und Fensterrahmen wurden zertrümmert und die Wohnungseinrichtungen vernichtet. Die verängstigten Deutschen waren geflüchtet und hatten sich in den Wäldern versteckt. Es konnte nicht festgestellt werden, wieviel von ihnen dort in die Hände der polnischen Horden gefallen sind.

Argentinischer General prangert England an

London heßt Polen zum Krieg!

Buenos Aires, 20. August. Unter der Ueberschrift „Wer ist für den nächsten Krieg verantwortlich?“ rechnet in der „Plata Zeitung“ der argentinische General a. D. Fajola Casiano mit England ab. Wie schon vor dem Weltkrieg sei es auch jetzt die jehige Einkreisungspolitik allein verantwortlich. Damals hätten die Briten Mitgefühl für die kleinen Nationen gehabt und diese dann auch zum Bormand genommen, um den selbstgeschürten Streit zu entseffen. Dies habe das gleiche England getan, das mitten im Frieden Kopenhagen bombardiert und in Brand setzte, Kgypten unterjochte, mit Feuer und Schwert Indien eroberte und die Wuren in grausamster Weise niederwarf. Das gleiche England, das Irland unterdrückte und in Palästina ganze Dörfer zerstört. Das gleiche Albion, das sich gewaltsam in den Besitz von Buenos Aires wiffen wollte und Argentinien die Falkland-Inseln raubte.

Dieses gleiche Schauspiel wiederhole sich nach 25 Jahren. Während Großbritannien sich jetzt zum Vormund Polens mache und durch ungelige Garantieangebote diesem den Rücken steife,



...es der selbstverständlichen Wiedereingliederung Danzigs in das Reich und der Lösung der Korridor-Frage sich widersetze, welche es mit einer Lügenlüge, Deutschland als „Schuldigen und Angreifer“ hinzustellen. Diese Perfidie stärkte die schon tanzen vom Führer und seinen Mitarbeitern proklamirte bewährte Forderung Polen gegenüber: Deutschland muß zurückgegeben werden, was ihm schamlos durch das Versailler Diktat entzogen wurde. Keine Macht der Welt kann diese Tatsache ändern.

Hitler regiert die Stunde

Keine Gewissheit in der Nervosität der Welt — Zwischen Hege und Selbstvertrauen

BR. In der Blut wildesten Kombinationen, die täglich aus den Zeitungen und den Rundfunk der Demokratien und ihrer Schützlinge auf die wehrlose Menschheit losgeschleudert werden, haben wir Deutschen es leicht, ruhig zu sein. Denn während die anderen hinter all ihren Vermutungen und Wunschträumen, hinter erhofften und erlogenen Genüssen ihre restlose Unsicherheit verbergen, beherrscht uns die angenehme Gewissheit, in Adolf Hitlers Hand zu sein. Die Welt weiß ganz gut, was das bedeutet, und vor allem wissen es jene wenigen hunderttausend deutschen Menschen, deren gegenwärtiges und zukünftiges Schicksal so sehr in den Mittelpunkt des Weltgeschehens gerückt ist, weil der Wahnwitz des Versailler Diktats sie gegen ihren Willen von Deutschland losriß. Als sie durch den Mund Gauleiter jähers ihre Forderung nach Heimkehr ins Reich laut und unüberhörbar kundtaten, ließen sie keinen Zweifel darüber, daß sie sich als unter Adolf Hitlers Schutz befindlich ansahen. Und Adolf Hitler regiert die Stunde.

Gerade die krampfhaften Bemühungen unserer geschätzten Gegenspieler, uns das Geheiß des Handelns vorzuschreiben zu wollen, zeugen von der erschütternden Hilflosigkeit in ihrem eigenen Lager. Vom ersten Tagesgrauen an bis in die spätere Nacht und vielleicht auch bis in ihre Träume verleiht sie die Frage: „Was wird Hitler machen?“

Sie fürzen die harmlosen Bewohner aller fünf Erdteile, für deren gesunden Menschenverstand die Probleme im deutschen Osten gar keine Probleme wären, wenn sie nicht künstlich von den Einkreislern dazu aufgereizt worden wären, mit ihrem hysterischen Kriegsgeschrei von einer Aufregung in die andere, indem sie von dem Land- und völkerverhetzenden Rhetorik Nationalsozialismus phantasierten, gerade als ob wir 1919 gegen jedes Recht und jede Moral den Lebensboden eines großen Volkes widerständig zerstört hätten. Der Alptrud „Hitler“, der sie alle verfolgt, ist für uns Deutsche deutlich sichtbar der Druck ihres schlechten Gewissens, der Fluch ihrer jedem Recht widersprechenden Weltkriegs- und Raubkriegspolitik.

Wenn sie jede Erscheinung unseres nationalen Lebens, jede Äußerung unserer Politik, jede diplomatische Botschaft und vor allem jede sichtbare Handlungsweise des Führers publizistisch und agitatorisch auszuschälen versuchen, als könnten sie daraus einen Fingerzeig für künftige Ereignisse konstruieren, wenn sie ängstlich über unsere Grenzen schielen, um irgend einen kleinen Anhaltspunkt für eventuelle Rückschlüsse auf die Ereignisse von morgen und übermorgen zu erhalten, wenn sie nicht wissen, daß sie in Urlaub gehen dürfen oder nicht, wenn nach dem Rückzug aus Deutschland Kursschwankungen an den Börsen eintreten, dann steht ihnen allerdings die aufstampfende Sicherheit schlecht zu Gesicht, mit der sie in gelegentlichen neuen Phasen des „Kerwenkrieges“ triumphieren und verkünden, durch diese oder jene Maßnahmen der Demokratie wäre Hitler gezwungen worden, den für ein zweifelsfrei erfundenes Datum festgesetzten „Krieg“ abzuschließen...

Im Grunde wissen sie nur zu gut, daß Hitler die Stunde regiert und von der Klarheit der deutschen Auffassungen nicht ein iota abgehandelt oder auch abgeschwächt werden kann. Vergleichen wir die künstlich von England aufgeschobene Großmannsjagd der Polen und die verlegene Raubdenksucht, mit der selbst englische Zeitungen möglicherweise eintretende oder auch nicht eintretende britische Kabinettsänderungen unter dem Gesichtspunkt betrachten, ob der eine oder andere Kandidat auf einen Ministerposten Hitler vielleicht ungenügend sein könnte, und wir können uns eines leichten Schmunzelns nicht erwehren. Was Hitler tut oder läßt, ist ihr Kluggespräch und das Zentrum ihrer Gedankenwelt. Ihr einziges Bemühen geht darum, seine möglichen Schritte in eine bestimmte, ihnen genehme Richtung zu lenken — das ist ihre ganze Handlungsfreiheit.

Man hat in manchen politischen Kreisen auch rückblickend die Geschichte der letzten Jahre überprüft und sich eingebildet, eine gewisse Geheimeschuldigkeit in Hitlers Handlungswiese festgestellt zu haben, worauf man eine wahrhaft geniale Taktik aufbaut, die der des Wilden gleich, welcher den Wechsel des Wildes ausführt und in die Schlinge legt, in die das Tier seiner Gewohnheit folgend hineinkläuft. Wo schon neben einem solchen Gedankenlang die Vorzeichen eines politischen Sieges über Hitler lebendig ist, sollte man sich der Vergangenheit vollständig erinnern und daran denken, daß gewisse politische Kreise schon einmal in ein verträutes Freudengetöse ausgebrochen sind, an das sie heute nicht mehr gern denken. Wir wollen ihrem Gedächtnis aufhelfen und sie an das Datum des 21. Mai 1938 erinnern, der ja nach ihrem Sprachgebrauch ein Sieg der demokratischen Entschlossenheit über den damaligen Tschekoslowakei über den nationalsozialistischen Krimmerjatt gewesen sein soll.

So wenig wir die Absicht haben, mit unseren demokratischen Freunden über Verunsicherung und Logik zu streiten, so sehr ist es uns doch ihr danges Rätselraten nach der Zukunft: „Was wird werden? Was wird Hitler tun?“, das sie gerade z. B. bei dem Thema Danzig und den Korridoren so ergiebig nachhängen. Dabei kann es eigentlich gar keinen Zweifel darüber geben, denn Danzig will und wird zum Reich zurückkommen. Das ist tausendmal ausgesprochen worden, das wissen die Danziger, das wissen die Reichsdeutschen, das weiß jeder Engländer und Franzose, und im Grunde weißt keiner von ihnen überhaupt daran. Daß sie die politische Unsicherheit befehen, angesichts einer solchen Lage die Polen herauszuholen und völlig außer Rand und Band zu bringen, das ist wahrhaftig ihr eigener Fehler. Die Unwissenheit indessen ist auch das einzige, was sich gegenüber

dem Vorjahr wiederholt hat, bloß damals haben sie es mit den Tscheken so gemacht. Nach einem Status quo schreit aber nicht nur der, der entweder seine Position machtmäßig nicht halten kann oder aber rechtlich und moralisch nicht mehr vertreten kann.

So ist für uns deutsche Nationalsozialisten die Situation ganz klar und eindeutig. Wir phantasiieren nicht und raten keine Ratsel, wir kennen keine perfekten Kerzen oder gramdurchwachten Nächte, wir vertrauen auf Hitler und erwarten gehoriam seine Befehle und wissen, daß er in der richtigen Stunde tun wird, was gut und erforderlich ist. Ernst Günter Diekmann.

Die serbisch-kroatischen Verhandlungen

London, 19. Aug. Der jugoslawische Ministerpräsident Zvetkowitz erklärte einem Vertreter der englischen Presse in einem Interview, er glaube, daß er mit dem Kroatenführer Dr. Matkovic eine Basis für die Regelung der serbisch-kroatischen Frage gefunden habe, die für die Kroaten, für die Serben und für Prinzregent Paul annehmbar sei. Die Sachverständigen müßten nur noch die Einzelheiten der Einigung ausarbeiten, die dann dem Prinzregenten vorgelegt und veröffentlicht werden könnten. Beide Seiten hätten Zugeständnisse gemacht, so daß die Schwierigkeiten auf ein geringfügiges Maß vermindert worden seien. Er zweifle nicht daran, so erklärte der Ministerpräsident, daß man jetzt zu einer völligen Einigung gelange. Das Abkommen werde ziemlich bedeutsame Änderungen in der Organisation des Staates mit sich bringen.

England nicht mehr uneinnehmbar

Paris, 20. Aug. Der englische Divisiongeneral Van Hax Vellit, Leiter der Abteilung „Public Relations“ im englischen Kriegsministerium, der augenblicklich in Frankreich weilte, erklärte einem Vertreter des „Jour“ u. a., England habe seit dem Befehlen der Luftwaffe aufgehört, eine uneinnehmbare Insel zu sein. Um dies der Öffentlichkeit zu verstehen zu geben, müsse man eine lärmendere Form der Propaganda wählen, als es die Franzosen nötig haben, deren gefährliche Lage jedem von ihnen seit alters her bekannt sei.

Krise der japanisch-englischen Verhandlungen

Siranuma wird dem Kaiser Vortrag halten

Tokio, 19. Aug. Die Weigerung Englands, die Tientsin-Fragen auf der bisherigen Grundlage weiter zu erörtern und die offensichtlichen Versuche Londons, dritte Staaten oder sogar alle Unterzeichner des Neunmächte-Paktes in die japanisch-englischen Besprechungen hineinzuziehen, löste in Tokio größte Verwirrung aus. Der Ministerpräsident wird am Montag über die von Japan zu ergreifenden Maßnahmen dem Kaiser Vortrag halten.

Britischer Skandal in Argentinien

Buenos Aires, 19. Aug. Sensationelle Enthüllungen britischer Nachrichten erlangten in der Kammerung am Freitag bei der Aussprache über die Eisenbahnen in Argentinien, die bekanntlich fast ausschließlich in englischem Besitz sind. Der radikale Abgeordnete Sammartino wandte sich scharfsinnig gegen das geschwätzte Verhalten der englischen Gesellschaften. Er stellte fest, daß auf der Bahngasse-Bahn 10 v. H. aller Abzüge einem besonderen Fonds zugewendet werden, der für einen Kriegsfall der englischen Regierung zugewendet wird! Schon in den kritischen Märztagen seien überdies alle Angehörigen englischer Abtammung aufgefordert worden, sich bei den Konsulaten als Kriegsfreiwillige einzuzuschreiben. Der Redner wandte sich in diesem Zusammenhang energisch gegen den „englischen Imperialismus“, der uns in eigenen Haus verlegt und uns in unserer Souveränität demütigt! Die Enthüllungen im Parlament zu Buenos Aires haben großes Aufsehen erregt, um so mehr, als bekanntlich die nordamerikanische und britische Agitation auffallenberweise Deutschland Eroberungspläne in Südamerika andichtete. Man ist in argentinischen Kreisen überzeugt, daß die Einkreiser vorzugsweise eigene Nachrichten damit zu tarnen versuchten.

Der Linzer Mörder bei Feuerkampf erschossen

München, 19. Aug. Wie die Kriminalpolizei der Münchener Mittelteil, ist der flüchtige Linzer Mörder Karl Kadere, geboren 1910 in Augsburg, in der Nacht zum Samstag in Niederwaldkirchen (Kreis Niederbunau) gestellt und erschossen worden. Kadere, der am Donnerstag zwei Kriminalbeamte und einen Gendarmen niederstieß, hielt sich in einem Wohnwagen verborgen. Als er umzingelt wurde, eröffnete er auf die Einheiten der H-Totenkopfverbände das Feuer, das von diesen erwidert wurde. Hierbei fand Kadere den Tod.

Noch am Donnerstag nachmittag nahmen motorisierte Streifen der Ordnungspolizei die Verfolgung des Mörders auf, der drei Sicherheitsbeamte erschossen hat. Mittlerweile ist es auf gelungen, die Identität des Mörders festzustellen. Es handelt sich um den am 10. Oktober 1910 in Augsburg geborenen Gewohnheitsverbrecher Karl Kadere, der zuletzt wegen schwerer Diebstahls im Rückfall zu sechs Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung verurteilt worden war und am 31. Mai 1938 aus Augsburg entwichen ist. Kadere hat von Natur dunkelblonde Haare, die er sich aber nach seiner Flucht aus Augsburg schwarz gefärbt hatte.

Vermutlich hat er vor etwa zehn Wochen seinem Schwager Kurt Kees, der 1910 in Flensburg geboren ist, den Ausweis gefälscht und sich damit in der Zeit seiner Entweichung aus Augsburg legitimiert. Am späten Abend des Donnerstags war nach dem Einsatz großer Polizeikräfte im Verein mit den Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen um die Orte St. Johann am Wilmberg, Helfenberg, St. Peter und St. Veit im Mühlviertel ein großer Kreis geschlossen, in dem der Mörder saßte. Den ganzen Freitag über wurden laut „BfL Beobachter“ in dem Gebiete des oberen Mühlviertels, wohin sich der dreifache Mörder zurückgezogen hatte, die umfangreichen Streifen fortgesetzt. Die Mannschaften der 4. H-Totenkopf-Standarte Ostmark unter der Führung des Standartenführers Reich waren u. a. die ganze Nacht hindurch und auch den ganzen Freitag eingesetzt, worauf sie von anderen Abteilungen, die inzwischen wieder in Saakt

Martin, dem Mittelpunkt der Streifungen, eingetroffen waren, abgelöst wurden.

Am Donnerstagabend wurde Kadere von der Bevölkerung in Saakt Peter in Mühlkreis am Eingang des Ortes gefolgt, er griff jedoch sofort die Flucht in die nahe Wälder an. Um 24 Uhr gelang es einigen Personen, ihn festzunehmen und zur Ausweisleistung anzuhalten. Er war als Bauer mit einer Sense über dem Rücken auf Feldwegen von der ausgebotenen Zivilbevölkerung angetroffen worden. Auf die Frage, wohin er ginge, stellte er sich als Einheimischer und antwortete: „Heim!“ Als er dann dennoch in ein Haus, das nahe dem Bahnhof Niederwaldkirchen liegt, gebracht wurde, gelang es ihm durch Zuschlagen und Berrammeln einer Türe, blitzschnell wieder aus einem Fenster zu entweichen. Als H-Abteilungen eintrafen, hatte er bereits sein Heil in der Flucht in die nahe Wälder gesucht.

Um 4 Uhr morgens wurde in Obertraub, nördlich von Rotteneck, ein Diebstahl verübt. Einem Häusler wurde dort ein Fahrrad gestohlen. Es ist inzwischen durch Erhebungen der Gendarmerie einwandfrei festgestellt worden, daß dieses Fahrrad vom flüchtenden Mörder gestohlen worden ist, der sich für seine weitere Flucht dieses Fahrrades bediente. Er tauchte um 7 Uhr morgens in der Gemeinde Kirchberg auf, wo er in der Ortschaft Wihelsdorf bei mehreren Bauern vorsprach und um Rahrmittel bat. Die Bauern, die keine Ahnung hatten, daß dies der gefuchte Mörder sei, hatten tatsächlich auch seinem Ersuchen in den meisten Fällen entsprochen. In allen diesen Fällen wurde er übereinstimmend nach Vorlage der in den Zeitungen veröffentlichten Lichtbilder als der gefuchte Mörder erkannt. Er hatte bei seinen Vorreden das Fahrrad bei sich, trug Hahnenkamm, blaues Hemd, aber keinen Rock, da er diesen auf der Flucht in der Nähe des Bahnhofs Niederwaldkirchen und bei dem Sprung aus dem Fenster zurücklassen mußte. Er trägt aller Voraussicht nach jedoch die Waffe noch immer bei sich und verfügt auch noch über eine größere Anzahl von Patronen, da es insgesamt, wie die Erhebungen der Kriminalpolizei ergaben, 20 Stiel Munition in Reserve hatte. Von Wien erließen der Führer des H-Oberabschnitts Donau, H-Gruppenführer Dr. Ernst Kaltenbrunner, im Streifungsgebiet, der persönlich die Nachforschungen leitete.

Der Garmischer Raubmörder erkannt

Nicht identisch mit dem Linzer Mörder

München, 19. Aug. Die Identität des Garmischer Raubmörders ist geklärt. Es handelt sich bei ihm um den am 19. November 1912 geborenen Erich Glaser aus Wien, der also mit dem Linzer Mörder, der, wie gemeldet, in Niederwaldkirchen gestellt und erschossen wurde, nicht identisch ist.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer hat dem Reichsoverweser des Königreichs Ungarn, Admiral Horthy, anlässlich des ungarischen Nationalfeiertages drachlich seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Staatsbesuch des Reichsfinanzministers in Rom. Einer Einladung der italienischen Regierung folgend, begab sich Samstagabend der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk zu einem mehrtägigen Staatsbesuch nach Rom und Florenz.

Gauleiter Wächtler fährt nach Rom. Am Sonntag ist der Reichsleiter des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Wächtler, mit dem Flugzeug nach Rom geflogen, um auf Einladung der Präsidenten der faschistischen Erziehungsorganisations eine Reihe bedeutender Stätten und Einrichtungen der faschistischen Schulerziehung kennen zu lernen. Gauleiter Wächtler wird von mehreren Abteilungsleitern der Reichsleitung begleitet.

Die Jungfaschisten in Berlin. Die 220 Teilnehmer der Freundschaftsfahrt Berlin—Rom, die am 1. August vom Reichsjugendführer am Brenner begrüßt wurden, erreichten in Begleitung einer gleich großen Zahl Hitlerjungen auf ihrer Deutschland-Fahrt am Freitag nachmittag, von Potsdam kommend, die Grenze der Reichshauptstadt, wobei ein Begrüßungsakt stattfand.

Opfer der Berge. Der 52 Jahre alte Willy Großknecht aus Wittenfeld an der Saale, der sich in Lanersbach in Hinterpommern (Zillertal) zur Sommerfrische aufhielt, stürzte bei den Jungsbergalpe, als er Edelweiß pflücken wollte, tödlich ab. Die 45 Jahre alte Handarbeitslehrerin Maria Lepp aus Weissenbach hatte sich in Kelmen bei Berwang verabschiedet mit dem Bemerkten, noch einen Spaziergang machen zu wollen. Als sie nicht zurückkehrte, schickte man eine Suchmannschaft aus. Inzwischen hatte jedoch schon ein Bauer bei der Bergarbeit die Leiche in den Kelmer Wänden aufgefunden.

Moskauer Militärbesprechungen vertagt. Die Moskauer Besprechungen zwischen den Militärs, meldet die „Times“ aus Moskau, seien für drei Tage ausgesetzt worden, um den Delegationen Gelegenheit zu geben, mit ihren Regierungen zu beraten.

Großfeuer in einem Strohburger Sägewerk. Auf der Meinau explodierte der Silo eines Sägewerks. Die Mauern zerbarsten und das Dach mit den Entlüftungsanlagen wurde durch die Wucht der Explosion glatt abgerissen. Ein 43-jähriger Feizer erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf im Krankenhaus starb. Das Dach des Sägewerks wurde ebenfalls vom Feuer erfasst und zerstört. Wertvolle Maschinen sowie eine größere Menge geschnittenes Holz fielen den Flammen zum Opfer. Man vermutet, daß sich in dem Silo Gase gebildet haben, die dann die Explosion verursachten.

Kind, komm heim!

Wir beginnen morgen mit dem Abdruck des außerordentlich fesselnden Familienromans aus der Feder von J. Schneider-Joerkl. Sie müssen unbedingt mitlesen.

Die Schriftleitung.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 21. August 1939.

Der Handorh

spielt eine wichtige Rolle in unserer nächsten Romanveröffentlichung. Um des ehrwürdigen Besitzes willen und aus Verantwortung gegenüber dem alten Geschlecht der Handors, das seit Jahrhunderten auf diesem Hof beheimatet ist, überwindet der jüngste Sproß, der Kapellmeister Joachim Handor, eine tragische Liebe, um schließlich eine andere, glücklichere in der Gestalt einer jungen Landjägerhelferin zu gewinnen. — Wir erbitten Ihre geschätzte Aufmerksamkeit für den morgen beginnenden Abdruck des ungewöhnlichen Familienromans

„Kud, komm heim!“

von J. Schneider-Foerstl.

Die Schriftleitung.

Änderung der Zuständigkeit bei der Erbschaftsteuer. Im Oberfinanzbezirk Württemberg wurde die Erbschaftsteuer, welche die Besteuerung der Schenkungen unter Lebenden einschließt, bisher von den Finanzämtern Reutlingen, Ulm und Stuttgart-Süd verwaltet. Die Verwaltung der Erbschaftsteuer für den ganzen Oberfinanzbezirk Württemberg, der das Land Württemberg und Hohenzollern umfaßt, erfolgt mit Wirkung ab 1. August nur noch durch das Finanzamt Stuttgart-Süd.

Lebhafter Verkehr. Am Samstag war Altensteig wieder das Ziel eines Karlsruher Betriebsausfluges, der etwa 500 Gäste hierher brachte, die zum Mittagessen in verschiedene Gaststätten verteilt wurden und einige Stunden hier verweilten. Am Samstag zuvor war die erste Hälfte des Betriebs hier. — Unsere „KdF“-Gäste, die besonders aus dem Sieger- und Sauerland kommen, freuen sich des herrlichen Wetters und besuchen auf ihren Wanderungen die ganze Umgebung. Gestern folgten sie einer Einladung des Schwarzwalddereins zu einer Wanderung nach Walddorf, an der sie außerordentlich zahlreich teilnahmen. Die Führung hatte Gerhard Henzler übernommen.

Landesziegenschau in Herrenberg. Am Sonntag, 27. 8., findet in der Tierzuchtalle in Herrenberg die diesjährige Landesziegenchau statt. Diese Schau sollte ursprünglich in Waldsee abgehalten werden, mußte nun aber aus feuchtpolizeilichen Gründen nach Herrenberg verlegt werden. Aus dem ganzen Lande werden über 200 der besten Tiere der weißen deutschen Edelziege und der bunten deutschen Schwarzwalddiege nach Herrenberg gebracht werden und auch der Besuch der Ziegenzüchter und Interessenten wird sehr bedeutend sein. Hoffen wir, daß auch das schöne Sommerwetter solange anhält und den vielen Gästen die Schönheiten unserer Stadt im besten Lichte zeigt.

Walddorf, 21. August. Der Schwarzwalddereins Altensteig besuchte am gestrigen Sonntag mit „KdF“-Gästen unseren Ort. An der Wanderung nahmen etwa 200 Männer und Frauen teil, die die Gaststätten unseres Ortes füllten und einen lebhaften Verkehr in den Ort brachten, der auch heuer wieder einen guten Besuch von Kurzgästen aufweist.

Neuenbürg, 19. August. (Flachszernte durch die NS-Frauenchaft.) In Ottenhausen hatte der Ortsbauernführer einige Acker mit Flachs anpflanzen lassen. Auf seine Bitte hin übernahm die NS-Frauenchaft Neuenbürg die Aufgabe, den Flachs abzuernten und zu brechen. An vier Tagen führten Mitglieder des NSKK, die Frauen mit ihren Privatwagen auf die Felder nach Ottenhausen, wo mit viel Eifer und Humor die Arbeit rüstig vorangetrieben wurde. Die Frauen freuen sich schon jetzt darauf, bis sie den Flachs mit der Breche brechen dürfen.

Forstheim, 19. August. (Der Räuber aus der Krebspfadfindung verhaftet.) Die hiesige Kriminalpolizei konnte

als Täter des gemeinen Überfalls auf eine 79-jährige Witwe in der Krebspfadfindung, der letzte Woche die Gemüter erregte, den nordbestraften ledigen Emil Schaub von hier ermitteln. Dieser hatte durch ein unbedachtes Wort des Sohnes der Witwe Hage Kenntnis von dem im Schrank aufbewahrten Geld. Bekanntlich hatte er sich in das Siedlungshaus eingeschlichen und die Greisin beim Betreten der Wohnung überfallen, gewürgt bis sie bewußtlos war und ihr den Schlüssel zu dem Schrank entriß. Seit Tagen wird der gemeine Einbrecher, der dabei 160 RM. erbeutete, in der Stadt und in der Umgebung gesucht; u. a. wurde er in Birkenfeld gefischt, konnte jedoch wieder entkommen. Nun ist er heute Nacht durch eine motorisierte Polizeistreife in der Nähe des Alten Schlachthaus in der Altstadt gestellt und festgenommen worden. Es stellte sich heraus, daß der wegen Diebstahls schon mehrfach vorbestrafte Täter auch den in der Nacht zum 14. August verübten neuerlichen Einbruch in das Haus Raystraße 20 auf dem Gewissen hat, wo ein Herrenrod, ein Filzhut und ein silbernes Damenzigarettentui abhanden gekommen ist.

Sulz a. N., 20. Aug. (50 Polenflüchtlinge.) 50 Volksdeutschen, die in der Lodzer Gegend gearbeite hatten, gelang es, vor dem polnischen Terror unter unfälligen Strapazen über die Grenze zu flüchten. Nachdem sie sich in einem Flüchtlingslager einigermaßen erholt hatten, fanden sie in der Buntweberei Sulz Arbeit und Brot. Auch für ihre Unterkunft ist gesorgt worden. Da sie nur das, was sie auf ihrem Leibe trugen, mit über die Grenze nehmen konnten, hat die NS-Frauenchaft sofort eine Sammlung von Kleidungsstücken für die Flüchtlinge eingeleitet.

Stuttgart, 20. Aug. (Gesagte Einbrecher.) In dem Büro einer hiesigen Großgaststätte wurde in der Nacht auf 13. August ein Einbruch verübt und eine Geldkassette mit nahezu 8000 RM. Inhalt entwendet. Die Kriminalpolizei hat nunmehr als Täter zwei Kellner ermittelt und festgenommen. Bis auf einige hundert Mark konnte das gestohlene Geld wieder beigebracht werden. Während das Geld in Zuffenhausen versteckt worden war, konnte die Kassette in erbrochenem Zustande im Walde bei Weilmordorf aufgefunden werden.

Nordheim, Kr. Heilbronn, 20. Aug. (Zwei Schwerverletzte.) Ein von dem Nordheimer Wäldermeister August von Dinhausen gesteuertes Motorrad, auf dessen Sozius seine Ehefrau mitfuhr, stieß auf einen Lastkraftwagen auf. Dabei erlitten beide schwere Verletzungen, jedoch ist in das Brackenheimer Krankenhaus gebracht werden mußten. Das Befinden der Frau gibt zu Bedenken Anlaß.

Vom Allgäu, 19. Aug. (Als Leiche geborgen.) Aus einer Dreierpartie, die eine Tour auf die Trettach unternommen hatte, wurde ein Münchener Tourist, der sich von den Kameraden unterwegs getrennt hatte, vermißt. Er ist nun am Donnerstag völlig zerschmettert in der Trettach-Ostwand aufgefunden worden. Die Bergung der Leiche erfolgte durch Remptener und Oberstdorfer Bergwachtente und Bergführer.

Würt.-badische Wirtschaft auf der Leipziger Herbstmesse

Zu der am 27. August beginnenden Leipziger Herbstmesse wird auch diesmal der deutsche Süden seinen gewohnten starken Beitrag zu dem Gesamtangebot an Fertigwaren stellen. So wie sich Wiener Feinlederwaren, keramische Erzeugnisse, Trachten der Ostmark und andere Dinge nicht mehr aus dem Angebot der Leipziger Messe wegdenken lassen, so gehören auch die Spezialerzeugnisse Württembergs und Badens zu den festen Säulen der Leipziger Messe.

Auf Schritt und Tritt entrollt die Leipziger Messe ihren Besuchern ein Stück süddeutscher Wirtschaftsgeographie. Uhren und Musikinstrumente aus dem Schwarzwald, Edelmetall- und Schmuckwaren aus Forstheim und Schwab. Gemünd, Offenbacher Lederwaren und Eisenbahnzweigen, Stuttgarter Feinmechanik und schwäbische Haus- und Küchengeräte finden immer wieder über Leipzigs Messe ihren Weg zu den Käufern.

Württemberg besitzt eine ganze Anzahl von Industrien, die geradezu Spezialitäten und Monopole der betreffenden Orte sind.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Ortsgruppe Altensteig
Kol. Leiter, welche am Reichsparteitag teilnehmen möchten, melden sich noch heute beim stellv. Ortsgruppenleiter.

Da die Ludwigsburg, das so ziemlich das gesamtdeutsche Angebot an Vogelkäfigen mit vier Ausstellern in Leipzig bestreitet. Da ist weiter Göttingen, das in einem bestimmten Genre von Tafelgeräten und Metallwaren die sechs Aussteller dieses Zweiges stellt, das aber auch in Silberbüchern und Modellierbogen ein einen starken Beitrag zum Leipziger Messeangebot leistet. Schließlich gelten in Leipzig Söhne und Urach, die beide eine ganze Reihe von Ausstellern von Holzwaren nach Leipzig senden, als die Heimat bestimmter Spezialartikel dieser Branche.

Nach den Mitteilungen der vier württembergischen Handelskammerbezirke waren auf der letzten Herbstmesse insgesamt 71 Aussteller vertreten, davon 31 aus dem Kammerbezirk Reutlingen, 22 aus Kottweil, 140 aus Stuttgart und 68 aus Ulm. Diese Ziffern dürften in diesem Jahre noch um 20 Prozent überschritten werden. Den größten Anteil stellt immer das Metallwarengewerbe, einschließlich der Haus- und Küchengeräte-Industrie, die allein aus Stuttgart mit 27 Ausstellern, aus Ulm und Reutlingen mit je 10 und aus Kottweil mit 2 Ausstellern vertreten sind. An zweiter Stelle steht das Kunsthandwerk mit 47 Firmen, davon 27 aus Stuttgart, 5 aus Reutlingen, 14 aus Ulm und 1 aus Kottweil. Weiter folgen die Edelmetall-, Uhr- und Schmuckwarenindustrie mit 41 Unternehmen. Hier dominiert der Handelskammerbezirk Kottweil, an zweiter Stelle steht Ulm. Verhältnismäßig gleich sind die ausstellenden Spielwarenfabriken verteilt: Reutlingen und Ulm mit 6 bzw. 8 zeigen hier mit Stuttgart (4) zusammen den schwäbischen Hausfließ. Papierwaren, Silber, Bücher usw. sind durch 13 Stuttgarter Unternehmen vertreten, Textilarbeiten durch 9 und das Baumwesen einschließlich Gesundheitsbedarf mit 11 Betrieben.

Das badische Dörfchen Deilingen entpuppt sich als die Heimat von drei bedeutendsten deutschen Konferenzglasfabriken, ja der Einmachtechnik überhaupt. Das historische Singen am Hohentwiel repräsentiert auf der Leipziger Werbe- und Verpackungsmaterialmesse die deutsche Aluminiumfolien-Industrie. Die Schwarzwalddörfer Todtnau und Ugenfeld senden nicht weniger als vier Ausstellerfirmen von Büchsen nach Leipzig, hinter denen allerdings Weinheim an der Bergstraße mit zwei Ausstellern deselben Artikels nicht weit zurücksteht. So spiegelt sich in den Messepalästen Leipzigs die württembergische und badische Landschaft wider. Wer Schwabens Erzeugung in seiner ganzen Vielfalt und Differenzierung kennenlernen will, wer insbesondere Wänschen in bezug auf Qualität und Mode gerecht werden will, der kann heute weniger denn je auf die Leipziger Messe als Einkaufsmarkt verzichten.

Das Wetter

Der Reichswetterdienst Stuttgart meldet am Sonntagabend:

Flache Tiefdruckgebiete liegen zur Zeit über Frankreich und den Mittelmeerländern. Auch in Süddeutschland wird der Hochdruckeinfluß vorübergehend abgeschwächt; dadurch wird die trockene Festlandluft, die bisher aus Osten zuströmte, durch etwas feuchtere Meeresluft ersetzt werden. Es kommt dabei in unserem Gebiet vielfach zu Gewittern. Eine dauernde Wetterverschlechterung wird damit aber nicht verbunden sein.

Vorausprognose bis Montagabend: Bei Winden aus Südost bis Süd vorübergehend, zunehmende Bewölkung und Gewitterneigung, wärm und schwül; später geringe W-fällung.

Für Dienstag: Wieder sommerlich warmes Wetter.

Gestorben

Balzersbronn: Hermann Leonhardt, Apotheker, 58 J. a. Friedrichstal: Friederike Funke.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Kauf in Altensteig. D.-Ausfl.: VII, 1939: 2250. Zurzeit Preisf. 3 gültig.

Der Landrat in Calw.
Den 20. August 1939.

Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen im Gehöft des

Friedrich Hiller, Landwirt in Gräfenhausen.
Auf Grund des Viehseuchengesetzes und der §§ 182-192 der Ausführungsverordnungen hierzu vom 11. Juli 1912 — Reg.-Bl. S. 293 ff. — ergeben folgende

Anordnungen:

- a) **Sperrbezirk:**
Die Gemeinde Gräfenhausen mit Markung und Wegen.
- b) **Beobachtungsgebiet:**
Die Gemeinden Arnbach, Neuenbürg, Birkenfeld und Niebelsbach vom Kreis Calw und die Gemeinde Elmenzingen vom Kreis Forstheim.
- c) **15-Km.-Umfreis:**
vom Kreis Calw die Gemeinden Bernbach, Rotensol, Neufah, Herrenals, Döbel, Calmbach, Wildbad, Höfen, Dennach, Conweiler, Feldrennach, Schwann, Ottenhausen, Waldrennach, Schömberg, Langenbrand, Engelsbrand, Salmbach, Grundach, Unterreichenbach, Rapsenhardt, Biefelsberg, Schwarzenberg, Unterlengenhardt, Oberlengenhardt, Beinberg, Mäisenbach und Igelsloch.

Im übrigen gelten die in meiner Bekanntmachung vom 5. August 1939 anlässlich des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Sptollenhaus Gemeinde Wildbad erlassenen Anordnungen.

Im Auftrag Dr. Müller, Reg.-Rat.

Stadt Nagold

Zu dem am Donnerstag, dem 24. Aug. 1939 stattfindenden

Vieh-, Schweine- und Frucht-Markt

ergeht Einladung.

Der Fruchtmarkt am 26. Aug. fällt aus.

Nagold, den 19. August 1939. Der Bürgermeister.

„Enil“
besitzt radikal den
Holz-wurm
gibt Möbeln wunderbaren Glanz
Oskar Miller, Foto-Druck.

Simmersfeld
Todes-Anzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Kind

Kurtle
unerwartet rasch zu sich zu nehmen.
In tiefem Leid:
Familie Koller.
Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Empfehle

Einmachzweischgen
10 Pfd. M 2.—

Einmachmirabellen
10 Pfd. M 3.20

Einmachgurken
billige Bananen

verschiedene Weine u. Säfte
Valentin Jörgler

Verloren

ging zwischen Bernack (Waldweg) nach Altensteig—Heslbronn eine

Herrenarmbanduhr

Der Finder wird gebeten, die Uhr in der Geschäftsstelle des Blattes abzugeben.

Gegen Katarrhe des Rachens!
Teinacher Sprudel
Das berühmte Mineralwasser
Produkte hergestellt von der Mineralbrunnen AG Bad Nauheim

Kundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart

Dienstag, 22. August: 5.45 Morgenlied, Zeit, Wetter, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaft, 6.00 Genußnacht, 6.30 Konzert, Nachrichten, 8.00 Wasserstände, Wetter, Markt, 8.10 Genußnacht, 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause, 9.20 Für dich daheim, 9.30 Nachrichten, 11.30 Volksmusik und Saueralfasender, Wetter, 12.00 Konzert, 13.00 Nachrichten, Wetter, 13.15 Konzert, 14.00 Nachrichten, 14.10 Schallplatten, 16.00 Konzert, 17.50 „Große Woche in Baden-Baden“, 18.00 Schallplatten, 18.45 Aus Zeit und Leben, 19.00 „Das kommt davon, das kommt davon, wenn man ins Strandbad geht!“, 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten, anschließend: Hier spricht die Reichsgartenschau, 20.15 Opernkonzert, 21.15 Gerhard von Weßermann, Sonate op. 14 für Violine und Klavier, 21.30 Bewahr der Felder Fruchtbarkeit bis hin zum Schwarzmeerstrand...“, 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport, 22.20 Politische Zeitschau, 22.35 Nacht am Nacht, 24.00 Nachtmusik.

Suche auf 1. Dez. oder früher eine schöne

3- oder 4-Zimmer-Wohnung

Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes.

Deutscher Sportler Sportbericht

Ricker Fußball Reichssportblatt

sind stets zu haben in der Buchhandlung Laub